

Die Marktgemeinde Götzis am Rheintalrand mit Pazellen, Götznerberg, Meschach und St. Arbogast liegt in 435 m Seehöhe und zählt 10.236 Einwohner. Götzis wird bereits im Jahr 842 als "Cazzases" urkundlich erwähnt und scheint erst 1396 unter der heutigen Bezeichnung auf.

Pfarrkirche St. Ulrich

Lage der Kirche: im Unterdorf - ehemals Dorfkern von Götzis - direkt an der Hauptstraße, von einem Friedhof umgeben.

Geschichte: Die Entstehung der St. Ulrichs-Kirche reicht in das Jahr 1000 zurück. Der erste Bau war eine sogenannte Chorturmkirche, bei der sich Presbyterium und Altar direkt unter dem Turm befanden. 1340 wird von einem Neubau berichtet, diese Jahreszahl befand sich lange Zeit am Chorbogen des Gotteshauses. 1509 wurde die Kirche vergrößert und mit vier Altären ausgestattet. Die Weihe erfolgte 1514 durch Bischof Paul Ziegler von Chur. Würde an der äußeren Form der Kirche seit dieser Zeit nichts mehr verändert, gestaltete man den Innenraum unter dem Einfluss der jeweiligen Zeit. Im Zuge der letzten Renovierung 1976 bis 1981 wurden gut erhaltene Fresken aus dem 16. und 17. Jahrhundert freigelegt. 1980 kamen die Fundamente des alten Turmes von 1340 zum Vorschein. Das Gotteshaus wurde am 3. Juli 1981 von Diözesanbischof Bruno Wechner feierlich wiedereröffnet.



Außensicht der Pfarrkirche St. Ulrich in Götzis

Äußeres: Das Langhaus und der aus der Mittelachse nach Süden verschobene, eingezogene Chor tragen ein Satteldach. Langhaus und Chor sind durch Spitzbogenfenster, die Wände des Langhauses durch je ein Spitzbogenportal gegliedert. Die Giebelfassade weist Segmentbogenfenster auf. An den Chor schließt der Turm mit achteckigem Spitzhelm und spitzbogigen Schallfenstern an. Die Chorstirnseite ziert ein Kreuzifixus (1927) von Gustav Bachmann.

Innenraum: Das einschiffige Langhaus mit flachem hölzernem Tonnengewölbe wird durch das spitzbogige Hauptportal (1679) betreten. Die Wände des Kirchenschiffes zieren Ovalmedaillons mit Brustbildern der Apostel (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts). Das stückgerahmte Deckengemälde mit der Himmelfahrt Maria (1805) zählt zu den Schöpfungen von Josef Zipper aus Götzis. Das schönste Fresko der Kirche ist jenes an der Chorbogenwand, das eine Szene des Jüngsten Gerichtes darstellt. Die linke Seite der Torbogenkrümmung zeigt das Fegefeuer, die rechte Seite die Qualen der Verdammten (1616). Die linke Wand des Langhauses zieren die Passion Christi und drei Evangelisten (1568). Die rückwärtigen Bilder haben Szenen aus dem Leben Christi zum Thema.

An der südseitigen Wand befindet sich eine große Architekturmalerei, das Epitaph des Thomas Walser (1613). Das Presbyterium der Kirche wird von einem sechsstrahligen Jochsterngewölbe mit überkreuzenden Rippen überspannt, das auf bildnerisch gestalteten Konsolen ruht. Die Schlusssteine zieren der Hl. Ulrich und das Bindenschild. Das Altarblatt des Hochaltars (1657) ist dem Kirchenpatron gewidmet. Oberhalb befindet sich eine Darstellung von Christus als Weltenrichter, das zu den Werken von Leonhard Werder zählt. Der ehemals rechte Seitenaltar steht heute an der linken Chorwand, das ursprüngliche Altarblatt wurde durch eine Herz-Jesu-Statue ersetzt. Die Heiligenbilder an der Empore, die von zwei balusterförmigen Holzsäulen gestützt wird, wurden im 17. Jahrhundert geschaffen. Bemerkenswert ist das Sakramentshäuschen aus dem Jahr 1597. Oberhalb der eingravierten Jahreszahl sind die Initialen des Bildhauers Esaias Gruber zu erkennen. Der untere Teil aus Sandstein weist Elemente der Renaissance auf, der obere Teil aus Holz mit Flachreliefs des Letzten Abendmahls und der Hl. Familie trägt spätgotische Züge.

Wallfahrtskirche St. Arbogast

Lage der Kirche: in St. Arbogast, auf einer leichten Anhöhe an der ehemaligen alten Landstraße, die über Klaus, Weiler und Sulz nach Rankweil führt.

Geschichte: Um die Entstehung der Kirche von St. Arbogast ranken sich zahlreiche Sagen. Es wird vermutet, dass St. Arbogast bereits im Mittelalter ein Heiligtum besaß. Die erste urkundliche Nennung der Kapelle "St. Arbogast in der Klaus" scheint im Stiftungsbrief des Frühmessbenefiziums in Götzis im Jahr 1473 auf. 1710 fand eine Erweiterung des Gotteshauses statt, die Weihe durch Fürstbischof Ulrich VII. erfolgte 1721. Die Kirche wurde 1837 und 1890 restauriert. Im Rahmen der letzten Restaurierung 1964/65 wurden im Innenraum Fresken freigelegt. An allen Samstagen von Mai bis September finden Bittgänge von Götzis nach St. Arbogast statt.

Au B e r e s: Der romanische Bau verfügt über ein Langhaus ohne plastische Gliederung, einen stark eingezogenen Chor mit angebauter Sakristei und einen Turm mit Giebelspitzhelm. In das Innere der Kirche führt ein großes gedecktes und auf drei Seiten offenes Vorhaus mit Kassettendecke, in dem sich zwölf Holztafeln mit Szenen aus dem Leben des Hl. Arbogast befinden.

Es handelt sich um Kopien der Originalbilder, die verwahrt werden. Die Bilder wurden laut Signatur der 6. Tafel im Jahr 1659 vom Maler L. W. Pictor (vermutlich Leonhard Werder) geschaffen. Die Inschriften der Tafeln berichten aus dem Leben des Kirchenpatrons. Im Süden der Wallfahrtskirche schließt eine kleine Kapelle an (Mitte des 17. Jahrhunderts).



Im Bild der Innenraum



Die Wallfahrtskirche St. Arbogast in der Vorarlberger Gemeinde Götzis

Vor der Kapelle liegt ein Stein mit merkwürdiger Form. Er weist Vertiefungen auf, in denen gekniet werden kann. Laut Überlieferung soll der Hl. Arbogast vor seiner Erhebung auf den Strassburger Bischofsstuhl hier als Einsiedler gebetet haben. Die Legende gab den Anstoß zu einem religiösen Brauch, der bis in das Mittelalter zurückreicht.

Innenraum: Das Kirchenschiff erreicht man durch das rundbogige Westportal mit Schmiedeeisengitter in Durchsteckarbeit. Die Mitte der kassettierten Holzdecke des Langhauses ziert ein großes Gemälde mit der Krönung Mariä. Die Figur des Kirchenpatrons mit Stab und Buch entstand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. An der gegenüberliegenden Wand ist eine Darstellung von Anna Selbdritt zu sehen. Bemerkenswert ist der alte Hochaltar mit gewundenen Säulen, dessen Hauptbild die Hl. Dreifaltigkeit darstellt. Das Kunstwerk wird von den Statuen der Heiligen Jakobus und Rochus flankiert. Der Kapellenanbau der St. Arbogast-Kirche birgt einen Altar mit dem Gemälde der Krönung Mariä, dessen Hintergrund eine Landschaft mit dem Kirchlein St. Arbogast und den Burgen Neumontfort und Neuburg bildet.